

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei monatlicher Besorgung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Eingelassene Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Arbeitszeit:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Kupfer, in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 20 April.

— Se. Königl. Majestät hat dem Gerichtschöffen Christian Gottlieb Richter zu Gelenau in Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen und dem Oberleutnant von Eriegen des 2. Infanterie-Bataillons — zuletzt in der Kriegeserferve — die nachgesuchte Entlassung aus der Armee, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armeuniform bewilligt.

— Die Arbeitseinstellungen sind in Leipzig in der Mode. Nachdem die Buchdrucker und Schneider vorangegangen, hat am 18. früh auch die größere Zahl der bei der Legung von Wasserleitungsröhren beschäftigten Arbeiter, die um Lohnerhöhung nachgesucht, eine solche aber nicht bewilligt erhalten hatten, ihre Arbeit eingestellt und mit ihrem Arbeitszeug den Platz verlassen.

— Die öffentliche Ausstellung von Originalwerken der bildenden Kunst bei der hiesigen I. sächs. Akademie der bildenden Künste wird in diesem Jahre Sonntag den 2. Juli eröffnet und Sonntag den 1. Oktober geschlossen werden. Die auszustellenden Gemälde sind bis Sonnabend den 24. Juni einzuliefern.

— Von den gestrigen Wahlen für die Dresdner Handelskammer liegt uns zunächst das Resultat der Neustadt vor. Es erhielten die Herren Jordan 58, Gehe 55, Dindorf 53, Sommer 42, Böhle 41, M. Hajelhorst 30, Stiebig 28, Methe und Würbe je 26 Stimmen. Die 7 erlgewählten Herren sind daher definitiv gewählt, während bezüglich der beiden letzteren das bei Gleichheit der Stimmen vorgeschriebene Verfahren eintritt. Das Resultat der Altstadt hoffen wir morgen mitzutheilen, da die Stimmenauszählung für unser heutiges Blatt zu spät beendet ward.

— Die Königl. Schwedische Akademie der Musik hat Herrn Hofkapellmeister Dr. F. Rich in Dresden, wegen seiner großen und ausgezeichneten Thätigkeit auf dem Gebiete der Musik zum Mitgliede ernannt. Das Diplom ist unterzeichnet „Oslo“ (König von Schweden).

— Die Gesellschaft „Concordia“ hat für den 22. d. M. Abends 8 Uhr in der Centralhalle, zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, eine theatralische Festvorstellung mit militärischen Tableaux veranstaltet und den Ertrag derselben für die Invaliden-Stiftung bestimmt. Es wird dieses patriotische und wohlthätige Unternehmen gewiß im Publikum die regste Theilnahme finden und zugleich den alten Soldaten manche interessante Erinnerung an ihre frühere Dienstzeit gewähren.

— I. Zweites Theater. Wenn es in der Aufgabe der ästhetischen Kritik — und wir meinen hier speciell Theaterkritik — liegt, den Werth von Bühnenwerken, die Auffassungs- und Darstellungsweise Seiten der Schauspieler zc. unparteiisch zu beurtheilen, so fordert auch die sittliche Kritik, daß man das Publikum vor den Besuch von Theaterstücken warnt, die nicht allein auf den guten Geschmack demoralisirend einwirken, sondern auch — und das ist noch das am wenigsten Schädliche — verstimmen, langweilen und die Ausgabe für die Theaterbilletts und den Gang dahin zu einem bedauerlichen machen. Es thut uns leid, das Dienstag den 18. April zum zweiten Male gespielte Lebens- und Zeitbild (?), „Franz Müller, oder: Der Mod' auf der Londoner Eisenbahn“ zu der zuletzt erwähnten Gattung von Bühnenwerken rechnen zu müssen, oder, um es einfach auszudrücken, als „unter der Kritik“ stehend zu bezeichnen. Keine Hand, um dem Stücke oder den Darstellern Beifall, Anerkennung zu zollen, wurde von Anfang bis zu Ende der Vorstellung laut, wohl aber sprach man die entsetzliche Tendenz des gewählten Stückes unüberhört aus. Der Raum dieses Blattes und die Sache selbst erlauben es nicht, zur Motivirung des Gesagten, hier die Beweise anzuführen. Dazu müßte vor Allem der Inhalt dieses Lebens- und Zeitbildes in vier Abtheilungen und sechs Bildern — Dubowsky schreibt sich der Dichter — erzählt werden, um deutlich daraus zu ersehen, daß es viel gewagt ist, es dem Publikum zuzumuthen, sich ein Stück anzusehen, wo Wahrheit und Dichtung, Ernst und Possenreißerei in einer Weise gepaart sind, daß man nicht weiß, wo das Eine beginnt und das Andere aufhört. Mögen die Hamburger oder Berliner Theater nach solchem Wildpret Beute machen, ein Dresdner Publikum hat den Hauptzweck solcher Stücke noch nicht erkannt; wird es auch nie billigen und unterstützen, wenn aus hervorragenden Criminalfällen Cassestücke geschmiedet werden sollen, worin die widerwärtigsten Dinge des Lebens breit getreten werden, dann und wann durch einen Wig oder belustigende Scene gepfeffert (!). Uebrigens seien die Leistungen der Herren Rhode und Stein I., sowie der Fräulein Weirauch und Hirt als gute anerkannt.

— Schmet die Vögel! Der Frühling ist wieder erschienen und mit ihm die Schaaren von Vögeln, die uns den Winter über verlassen haben. Die Zeit der Brut ist da,

und um dem Restausnehmen und anderen Verfolgungen Einhalt zu thun, denen die den Land- und Forstwirthen nützlichen Vögel ausgefetzt sind, empfehlen wir nachstehende Ermahnung des Thüringischen Thierschutzvereins der allgemeinen Beachtung: „Lieber Landmann, Dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest: Grasmücken-, Rothschwänzchen-, Spatzennest oder ein anderes, gleichviel von welchen der oben genannten Vögel, sei es mit Eiern oder mit Jungen. Es sollen 5 Junge darin sein. Jedes dieser Jungen braucht täglich 50 Stück Raupen zur Nahrung, also alle 5 = 250 Stück. Da nun die Nahrung durchschnittlich 30 Tage dauert, so werden für die 5 Jungen durchschnittlich 7500 Stück Raupen verbraucht. Jede Raupe frisst aber täglich ihr eigenes Gewicht Blätter und Blüthen. Befehlt, sie brauchte die 30 Tage hindurch täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in den 30 Tagen 30 Stück Früchte in der Blüthe, und die 7500 Raupen zusammen 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte nun Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so wären 225,000 Stück Äpfel, Birnen u. s. w. mehr geerntet. Aus dieser Berechnung ersieht man, wie nützlich die Vögel sich erweisen, und wie sehr wir sie also schützen und pflegen sollen.“

— Fräulein Pauline Ulrich hat einen Engagementsvertrag für die Königl. Hofbühne in München erhalten, ohne jedoch denselben bis jetzt angenommen zu haben. Dieselbe ist in Dresden bekanntlich mit der Generaldirection in einen Conflict gerathen, der noch seiner Lösung harret. Fräulein Ulrich hatte nämlich bei ihrem jüngsten Gastspiele in Breslau, wo sie große Triumphe feierte, sich eine Urlaubsbücherei insofern zu Schulden kommen lassen, daß sie um einen Eisenbahngang verspätigt in Br.-slau abgereist war und dadurch in Dresden eine angelegte Probe versäumt hatte. Die Generaldirection hat ihr hierfür eine Strafe von 250 Thalern zuerkannt, Fräulein Ulrich aber diese Strafe als zu hoch geurtheilt betrachtet zu müssen geglaubt, und da ihre Vorstellungen dagegen ohne Erfolg blieben, um ihre Entlassung nachgesucht. Hoffentlich gelingt es, aus diesem Conflict einen Ausweg zu finden und unserer Hofbühne eines ihrer hervorragendsten und beliebtesten Mitglieder erhalten zu sehen. Es würde allerdings hart sein für eine Künstlerin (und Fräulein Ulrich soll hier zum ersten Male in Strafe kommen), wenn sie für ein Versehen, das sie selbst gern — sogar durch einen Extrazug — gut gemacht hätte, wenn es noch möglich gewesen wäre, so empfindlichen Verlust erleiden sollte, zumal Fräulein Ulrich, wie man weiß, ihre Einnahmen auch ihrer älteren Familie mit zu Gute kommen läßt.

— Die Dresdner Liebertafel, wenn auch zum kleinsten Theil, stattete vorgestern ihren Gesangs-Collegen in Kothwein auf gefechene Einladung Seitens des dortigen Gesangsvereins Lieberkranz einen Besuch ab. Der bekränzte Omnibus führte die Dresdner zunächst in das durch seinen Park nebst Ruine und Fürstengruft bekannte Kloster Marienzell bei Kossen, wo sie nach Besichtigung der Denkwürdigkeiten von einer Deputation aus Kothwein freundlich begrüßt und dem nahen Rittergute Gersdorf zugeführt wurden. Der Gesangsverein Lieberkranz von Kothwein hatte sich dort zahlreich versammelt, um die Ankommenden bei herrlichem Wetter unter Gottes freiem blauen Himmel mit Mendelssohns „Dem Gott will rechte Kunst erweisen zc.“ zu begrüßen. Vereint zog man dem nahen Kothwein zu, liehlich im Thallefeld gelegen und den über die Berge herüberkommenden Besucher freundlich anheimelnd. Die vereinigten Gesangsgegnossen zogen mit Gesang durch die Stadt zum Rathsfelder um im großen feinen decorirten Saal ein gemeinschaftliches Mittagmahl einzunehmen, welches der, als Gastwirth vom ehemaligen blauen Stern hier bekannte Rathsfelderwirth Fischer vortrefflich zubereitet hatte. Im Beisammensein flohen unter anregendem Austausch herzlicher und freundlicher Worte und im wiederholten gemeinschaftlichen kräftigen Männergesang die Nachmittagsstunden. Die höchst gastfreundliche Gesinnung der Kothweiner beehrte sich, den Gästen bis zum letzten Augenblicke des möglichen Beisammenseins die Anwesenheit zu verschönern, was durch ein am Abend im nahen Gersdorf veranstaltetes Souper mit Ball den Höhepunkt erreichte. Auch hier waren es namentlich die feurigen Worte des musikalischen Vorstandes des Kothweiner Lieberkranzes, Herrn Tertius Eichler, welche den Sängern der Kothweiner den unzweideutigsten Ausdruck der Liebe und Freundschaft gaben, und den im deutschen Liebes liegenden edlen Jäuber in volle Wirksamkeit treten ließen. Anregende Tafelieder, gemeinschaftliche Gesänge und Solovorträge, sowie ein eleganter Ball unter den Klängen des geschickten Stadtmusikdirector Kießling war für die scheidenden Dresdner Gäste die Veranlassung zu möglichst langem Verbleib unter den freundlichen Bewohnern Kothweins und den Gesangsgegnossen dasigen Lieberkranzes.

— Auf der Leipzig-Dresdner Bahn sind zu den beiden von Leipzig während der Feiertage hier eingetroffenen Extrazügen

586 Extra- und 229 Tages-Billetts nach Dresden und Nebenstationen verausgabt worden. Mit dem am Sonnabend Abend 10 Uhr von Dresden nach Leipzig gegangenen Extrazuge sind 230 Personen befördert worden.

— In dem Leichnam, der vorgestern Vormittag am Kohlenausfischungsplatz im großen Gehege aus der Elbe gezogen wurde, ist nachträglich der Architect Ernst Gersdorf aus Lauchhammer recognoscirt worden. Derselbe wurde bereits seit dem November vorigen Jahres vermisst und hat voraussichtlich schon seit dieser Zeit in der Elbe gelegen.

— Vorgestern Nachmittag ist im Pieschner Winkel schon wieder ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen.

— Beim Graben einer Schanze ist man gestern in dem Hause Nr. 1 an der Frauenkirche auf verwitterte Menschenschädel und Gebeine in ziemlicher Menge gestoßen. Bekanntlich war der ganze Platz um die Frauenkirche herum früher ein Gottesacker.

— Ein zerbrochener Ballon mit Schwefelsäure entleerte vorgestern Nachmittag seinen übertriebenden und gefährlichen Inhalt auf der Antonstraße.

— Eine Frauensperson, die seit dem 11. April aus Hubertusburg entlassen ist, hat sich von da an bis jetzt im sog. Priebritzwalde bei Dresden aufgehalten. Als sie gestern in ihrem Versteck entdeckt wurde, fand man, daß sie sich, dem Verhältnissen angemessen, ziemlich häuslich und behaglich dort eingerichtet hatte. Außer anderen Victualien fehlte es ihr namentlich nicht an dem gehörigen Vorrath eines herzhafsten, in Doppelfümmel bestehenden Labetrunkes.

— Der bekannte Rhetor, Herr Schaberg-Fröhlich, hielt vorgestern zu Baugen in Thiermann's Local eine ernst-humoristische Vorlesung, die an 300 Zuhörer zählte und außerordentlichen Anklang fand. Nächstens wird vorgenannter Herr auch in Freiberg auftreten.

— Am vorgangenen zweiten Feiertage brachten Hunderte von Menschen einen Mann die Schiller- und Wagner Straße hereintransportirt. Vor der dortigen Polizeiwache wurde Halt gemacht und der Arrestat dahin abgeliefert. Wie man erfuhr, gehörte er einer Gruppe von Bettlern an, die sich am Nachmittag des gedachten Tages zwischen dem Schauspieldhaus und der Albrechtsburg nicht nur ganz besonders breit gemacht, sondern auch Vorübergehende, die keine Gabe verabreicht, mit den gemeinsten Schimpfreden belegt haben sollen. Nachdem das Publikum sich Solches einige Zeit hatte gefallen lassen, war ihm endlich die Geduld gerissen; es wurde einer der frechsten Bettler festgehalten und unter der bereits angegebenen zahlreichen Escorte zur nächsten Polizeiwache gebracht. Gegenüber dieser energischen Maßnahme des Publikums hielten es die anderen Bettler für gerathen, sich schleunigst zu verziehen.

— Gestern Nachmittag nach 3 Uhr erschöpfte sich mit einem Dienstgewehr der Tambour Berndt vom 9. Bataillon 3. Compagnie im Schlaftsaalcorridor der Caserne. Es ist dies eine traurige Wahrnehmung, denn seit vier bis fünf Wochen hat sich in jeder derselben ein Soldat eigenhändig den Tod gegeben.

— Wir theilten vor einigen Wochen mit, daß eine hiesige Bürgerfrau von ihrem Dienstmädchen, das sie seit wenigen Tagen in Dienst genommen, ohne nach Dienstbuch und Namen zu fragen, in den April geschickt worden war. Das Mädchen hatte im angeblichen Auftrage ihres Dienstherrn die Madame veranlaßt, ihren Mann in seinem außerhalb der Wohnung befindlichen Gewölbe aufzufuchen, und während der Abwesenheit der Dienstherrin das Logis und den Dienst unter Mitnahme verschiedener Wäsche stüde heimlich verlassen. Neuerdings hat die Polizei die Schwindlerin in der Person eines schlechtbeleumundeten jungen Mädchens von der Alaanstraße ermittelt.

— In einem nach der Brüdergasse hinausgelegenen, in der zweiten Etage befindlichen Zimmer des Hotel de Pologne fand vorgestern Abend ein Gardinenbrand statt.

— Eine Feiertagscene in Lausa! Am ersten Osterfeiertage Abends saßen in der Schänke zu Lausa fünf Männer und unterhielten sich durch Kartenspiel. Es wurde „getippt“ und zwar jedes Mal um 3 Pfennige. Auch der Zimmergeselle August Ringler war dabei. Wegen Lichtgeldes gerieth der Benannte mit dem Wirth der „oberen Schänke“ in einen kleinen Streit, der aber so sich erhöhte, daß Ringler vom Wirth eine solche Ohrfeige erhielt, die der Grund war, daß der Geschlagene sofort über die Stühle hinwegflog. Nicht genug, dem Ringler wurden nun noch die Hände gebunden. Auch schickte man einen Laufner nach Dresden nach einem Gensd'arm. Man gestattete dem Gebundenen während der ganzen Zeit nicht einmal, ein natürliches Bedürfnis zu befriedigen, so daß ihm zuletzt in der Stube noch die deshalbnah gewordenen Stiefeln ausgezogen werden mußten, um sie zu trocknen. Am zweiten Feiertag früh kam der betreffende

Wegharn, welcher den Arrest auf einen Schiebedeck hindert, und so ging am heiligen Osterfesttage, 1861 gerade die Gloden zum Gottesdienst riefen, die Reise mit der sonderbaren Equipage, notärlich unter Begleitung von Alt und Jung, vorwärts bis in's Gerichtsamt nach Radeberg. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl ergeben, auf welcher Seite das Recht oder das Unrecht ist.

Dessehlige Gerichtsverhandlungen vom 19. April. Diebstahl und Unterschlagung beschäftigen heute den Gerichtshof. Der Gerichtsdienner bringt ein Paket Sachen in den Saal und legt es, nebst einem Wanderstabe, auf den dazu bestimmten Tisch. Eine Menge Krugen erscheinen um 9 Uhr, darunter Viele der Verletzten. Der Angeklagte ist ein Dresdner Kind, seiner Beschäftigung nach Handarbeiter und heißt Karl Friedrich August Kreuz. Sein Familienregister ist sehr groß und nicht bald betrat ein unverdächtigere Mensch den Saal, als dieser; denn von der frühesten Kindheit an bis vor wenig Wochen hat er fast nie den Kerker verlassen. Kreuz ist erst 37 Jahre alt, sieht aber aus, wie ein Fünffziger, die ewige Haft mag ihn gekrümmt haben. Seine öfteren Verurtheilungen beruhen meist auf Diebstahl und Betrug. Im Jahre 1840 schon wurde er als Kind mit 10 Jahren bestraft, 1841 kam er in die Kinderbestraungsanstalt. In den Jahren 1845 bis 1849 saß er sechs Mal im Gefängnis und einmal in Arbeitshaus. 1849 betheiligte er sich auch am Aufruhr zu Dresden und erhielt da zwei Jahre Arbeitshaus. Raum hatte er die zwei Jahre abgesehen, da erhielt er schon wieder ein Jahr Arbeitshaus, ebenso 1855, da erhielt er nicht bloß Gefängnis mit Schärfung, sondern auch 18 Monate Arbeitshaus. 1859 ging er auf zwei Jahre in's Zuchthaus, 1861 wieder zwei Jahre in's Zuchthaus, 1861 endlich wieder ein Jahr in's Arbeitshaus und ward: erst am 12. Februar 1865 entlassen. In der Zeit seiner kurzen Freiheit vom 12. Februar bis zum 21. desselben Monats beging er auf's Neue hinterlistig 7 Verbrechen. Er trieb sich hiezu herum; denn Arbeit und Unterkommen fand er nicht, außerdem war seine Kleidung eine sehr abgetragen und beschädierte. Lebensunterhalt und Kleidung zu erlangen war nun sein erstes und einziges Bestreben. Er raff wieder zum alten Handwerk, in welchem er geübt war, zum Stehlen, und verlegte sich auf jenes alte, bekannte Handwerk, das unsere Dresdner Diebe schon so oft angeheilt haben. Er miethete sich bei Luten ein, um sie dann gleich zum ersten Ausgange zu besuchen und nicht mehr wiederkommen. So miethete er sich zuerst bei dem Schaffner Ademann ein und stahl ihm sofort eine silberne Uhrenkette im Werthe von 5 Thalern, die an der Wand hing, dann ein Paar Stiefeln, eine Vokallinghose und einen Rock aus unterirdischem Behältniß. Die Kette zog er an und trug sie selbst, die Uhr verkaufte er bei einem Händler, erhielt aber nicht gleich das Geld dafür. Sie ist wiedererlangt und liegt heut ebenfalls auf dem Gerichtstische. Der 34jährige Schaffner Traugott Julius Ademann giebt die Thatsache seiner Sachen an und Rückschlus über die Situation. Bei ihm wohnte noch der 18jährige Mannsgeselle Franz Radejad, auch diesem stahl er eine Reisetasche, 20 Ngr. werth, und einen braunen Sommerrock, 2 Thlr. 20 Ngr. werth. Hierauf miethete er sich bei dem 31jährigen Tischlergehilfen Hermann Reinhold Schwarz ein und stahl einen Hut. Kreuz sagt: „Wenn ich das gewußt hätte, daß der Hut so schlecht war, da hätte ich ihn gar nicht erst mitgenommen.“ Er hatte nämlich, wie der Zeuge Schwarz selbst sagt, eine ganz gute böhmische Mütze dafür paratgeschaffen, die fünfmal mehr werth war, als der Hut, den der Zeuge gar nicht erst zuzuziehen mag. So stahl Kreuz weiter und sei hier nur noch anzuführen, daß er dem 3-jährigen Bierausgeber Carl Böttner 1 Thlr. 20 Ngr. baar, einer verheiratheten Frau 17 Ngr. 5 Pf. und dem 48-jährigen Handarbeiter Johann Valod 25 Ngr. und einen Rock entwendete. Bei diesem Letzteren hatte er sich ebenfalls eingemietet. Der Staatsanwalt Heintze ging, da der Thatbestand nicht argwöhnlich war, alsbald auf die Strafmaßnahme über und meinte, hierbei wüßte besonders die bereits 14malige Rückfälligkeit berücksichtigt werden, ebenso die Gewerbmäßigkeit, wie sich bei der großen Reihe der Diebstähle herausstellte. Demgemäß beantragte Herr Heintze die Verurtheilung. Kreuz befragt, ob er noch etwas anzuführen habe, erklärte: „Meine Herren, ich wußte nicht mehr, was ich machen sollte, ich war in Noth, hatte keine Arbeit, keine warmen Kleider, auch quälte mich der Hunger.“ Kreuz erhielt 2 Jahr und 2 Monate Zuchthaus.

Tagegeheimnisse.

Amerika. Der Publ. schreibt: Mit dem Ablauf des vierten Jahres seit Beginn des nordamerikanischen Bürgerkrieges ist die Entscheidungsschlacht in demselben geschlagen worden. Am 3. d. M. hat der Unionsgeneral Grant die Hauptstadt der Südliden, d. h. der conföderirten Staaten, den Sitz des Seceßionistenkongresses, Richmond, sowie auch die Stadt Petersburg nach dreitägiger Schlacht mit Sturm genommen. Die Südliden rechneten darauf, ihre Conföderation durch die Intervention Europas zu bekräftigen, welches, wie sie glaubten, durch die Baumwolle zum Kampfe getrieben werden würde, während die Bewohner des Nordens wähten, sie würden den Krieg in neunzig Tagen beendigen und die Streitkräfte, mit welchen ihres Erachtens ein paar ehrsüchtige Leute die in Wahrheit unionsfreundlichen Gesinnungen des Südens unterdrücken, in einem einzigen Feldzuge zu Baaren treiben. Beide sahen sich enttäuscht, aber beide ließen sich durch die getäuschte Erwartung nicht irre machen, sondern kämpften mit verzweifelter Entschlossenheit weiter. Man glaubte damals, die finanzielle Verwirrung des Nordens werde notwendig rasch einen National-Bankrott herbeiführen, und die Aufhebung der Sklaverei seitens der Regierung zu Washington werde die Verlegenheiten des Südens noch durch einen Slavenaufstand vermehren. Der Norden hat sich mit seinen Finanzen ohne eigentliche Katastrophe durchgeschlagen, und die Proclamationen des Präsidenten Lincoln sind an den Regern der Conföderation wirkungslos vorübergegangen. Auch in anderen Beziehungen erwiesen sich die gehegten Erwartun-

gen als trügerisch. Die Heere des Nordens wurden niemals in den Nordstaaten Nord-Carolina's und Louisiana's durch Hunger beunruhigt. Den Heeren des Südens hingegen gelang selbst in den Zeiten, wo ihre Erfolge am glänzendsten waren, niemals eine wirksame Invasion von Staaten, von denen sie meinten, daß sie mit ihnen sympathisirten. Mit Sherman's Expedition trat die Schluslatastrophe des schweren und langwährenden Krieges ein. Ein wohlorganisirtes reguläres Heer hätte ihn wohl bald und mit geringeren Verlusten zu Ende geführt. Indeß auch die neue Welt muß ihre Schule der staatlichen Genies durchmachen, und es wird nicht lange währen, bis man die Vereinigten Staaten die im Kriege gemachten Erfahrungen verwerthen sehen wird. Auch die Werke des Friedens werden in ihrem Gange durch die Kriegserfahrungen mitbestimmt werden. Wir haben es schon öfter betont, daß mit der Befestigung der Südliden die Dinge der Vereinigten Staaten noch nicht alsbald normale sein dürften. Ein Metarmophose der Union im Sinne der Imperialismus oder Cafarismus scheint uns unausbleiblich zu sein. Auch Europa wird von den sich nun vollziehenden staatlichen Entwicklungsprozessen jenseits des Oceans nicht unberührt bleiben. Boreest haben wir noch den Schluslauf der Schluslatastrophe selbst zu verfolgen. Die Wiener „N. fr. Presse“ bringt noch folgende Einzelheiten über die letzten Ereignisse in Virginia d. d. Newport, 5. April: „Richmond ist nach einer furchtbar blutigen, volle drei Tage andauernden Schlacht gefallen Grant's linker Flügel drang auf der Claiborne-Ghauffee gegen die South-Side-Eisenbahn vor. Lee concentrirte hier fast seine ganze Armee, um das Vordringen Grant's zu verhindern. Der Kampf begann am 1. April und wurde erst am 3. April beendet. Grant warf Lee aus einer besetzten Stellung nach der andern, und am dritten Tage war seine gänzliche Niederlage bewerkstelligt, die mit dem Totalverlust von 40,000 Mann für Lee endigte. General Meade's Centrum machte, während der Kampf mit Lee fortwährte, einen Angriff auf Petersburg und eroberte dasselbe schon, während Grant mit Lee im blutigen Konflikte lag. Die Truppen am Jamesfluß und die Flotte unter Farragut und Porter drangen den James-River hinauf gegen Richmond vor, nahmen das Fort Darling mit der ganzen Besatzung und verjagten die conföderirten Panzerschiffe, von denen mehre in den Grund gehohrt wurden. Die übrigen wurden von Summes in die Luft gesprengt, der Hirauf die Flucht ergriff. Lee versucht mit dem Reste seiner Armee, aus circa 20,000 Mann bestehend, nach Lynchburg zu retiriren und wird wahrscheinlich versuchen, nach Danville in Nord-Carolina zu entkommen, um sich, wenn möglich, mit Johnston zu vereinigen. Thomas' und Sheridan's Kavallerie hat die Aufgabe, ihn daran zu verhindern. General Grant ist dicht hinter Lee, und ist es mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Lee keinen Mann von seiner Armee retten wird. Die Verluste der Bundesarmee betragen zwischen 700 bis 8000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Verluste Lee's sind so kolossal Natur, daß es kaum möglich ist, die Tode derselben jetzt schon festzustellen. Einest ist sicher, daß sein Verlust allein an Todten und Verwundeten mindestens 15,000 Mann beträgt und 25,000 Mann an Gefangenen. Die Verwüstung und Zerstörung auf dem Schlachtfelde ist eine unbeschreibliche. Von beiden Seiten wurde mit einer Erbitterung und Ausdauer gekämpft, die keine Feder zu schildern vermag. Grant's Feldherrntalent und der Mut der Bundesarmee haben den Ausschlag. Lee's Truppen waren meistens durch Schonen und Laufgräben gedeckt. Die Bundestruppen erklärten sie mit gefälltem Bayonnet. Jefferson Davis und seine Regierung haben sich nach Lynchburg geflüchtet. Man hofft, sie zu Gefangenen zu machen. General Sherman drang sofort nach der Niederlage Lee's gegen Raleigh vor, um Johnston anzugreifen. Die Besetzung des Staates wird den Schlus bilden. In Richmond und Petersburg wurden große Kriegsvorräthe erbeutet. Die auf dem Schlachtfelde und in benannten Städten erbeuteten Kanonen betragen nicht weniger als 200 Stück. Am 14. April wird vom General Anderson unter groß r Feierlichkeit dasselbe Sternenbanner auf dem Fort Sumter wieder aufgezogen, welches vor vier Jahren, am 14. April, von diesem Offizier eingezogen wurde, um das Fort den Rebellen zu überliefern. — Die Contre-Revolutionen in allen südlichen Staaten nehmen ungeheure Dimensionen an. Innerhalb weniger Wochen wird die Unterwerfung des Südens eines vollständigen sein. —

* Eine ganz erbauliche Geschichte erzählt „Il Diritto“ aus Wälsch-Exprol, welche lautet: „Im vergangenen Jahre war Padre Franco in Rezzolombardo, um zu predigen. Er wirkte dort unter andern auch auf die Seele des Fräuleins Margerita Donati, die, 26 Jahre alt und nunmehr ohne Vater, 40,000 Gulden gerbt. Der Seelenhirte überredete sie selbstigmal mündlich und später brieflich, in's Kloster zu gehen, auch gegen die Zustimmung der Familie. Die Donati begab sich heimlich nach Trient zu den Schwestern vom heiligen Herzen Jesu, welche sie, um sie dem Orden zu sichern, nach Riva beförderten. Von dort wurde sie mit vicentinischen Professen nach Bergamo geschickt, wo sie am 3. Februar d. J. ankam. Sie wurde krank; aber schon früher hatte die Wirklichkeit den heiligen Eifer des Mädchens abgekühlt; so schrieb sie denn nach Hause, man möchte sie zurückbringen. Doch ihrer Familie kamen die Briefe nicht zu. Die betrübte Mutter stellte eifrige Nachforschungen an, und sobald sie den Aufenthalt der Tochter in Bergamo endlich erfuhr, schrieb sie dorthin an die ihr verwandte Familie Sinistri. Der Frau Sinistri gelang es nur mit Mühe, das vorfichtig bewachte Mädchen einen Augenblick zu sehen. Später wurde diese Erlaubniß verweigert; allein die Frau brachte doch in Erfahrung, daß das Mädchen gefährlich erkrankt sei. Sie berichtete: sogleich der Mutter, aber auch die Nonnen telegraphirten an dieselbe, nachdem sie der Art über die Gefahr in Kenntniß gesetzt. Mutter und Bruder kamen in Bergamo an und erhielten auf lebhaftes Andringen die Erlaubniß, die eingeschlossene Tochter zu sehen. Diese, nicht wissend, daß ihre Briefe nicht an die Adresse gelangt, beklagte sich, daß man ihren Wünschen nicht

früher entsprochen, und sagte dann auch, sie habe herrlich mit drei Zeugen Testament gemacht und mit einem guten Theil ihres Vermögens das Kloster bedacht. Die Familie Donati hat nun Anstalten getroffen, das Mädchen zur Wiederherstellung in einem Privathaus unterzubringen, und das wäre schon am 26. März geschehen, wenn die Nonnen nicht die Uebertragung verzögert hätten, indem sie baten, den Festtag zu respektiren!“

* Billige Correspondenz. In einer Straße der inneren Stadt Wien, die dadurch berühmt ist, daß auf dem nicht sehr reinen Pflaster derselben täglich die fettesten religiösen Gänse zu Aller Schau ausgebreitet liegen, befindet sich auch ein Kaffeehaus, dessen zahlreiche Besucher in der Pracht ihrer netzlich herabhängenden Haarlöcher und bis an die Erde reichenden Raftane die Träger eines historisch gewordenen vieltausendjährigen Glends sind. In den Hallen des besagten Kaffeehauses herrscht stets ein grülicher Lärm, und dem in die leucinischen Geheimnisse nicht Eingeweihten dürfte es schwer fallen, aus diesem Gewoge von klagenden Rasentönen und kurz herausgestoßenen Cutturallauten ein menschlich klingendes Wort herauszuhören. Nur einmal in Tage tritt lautlose Stille ein, nämlich dann, wenn der Briefträger das Kaffeehaus betritt und seine Ausrufungen beginnt: „Herr Jacob . . . es!“ „Hier bin ich, was wollen Sie, woher und wie viel?“ „Aus Brody, 20 Kr.“ „Lassen Sie mich ansehen.“ Der Postbote reicht dem Gerufenen den Brief hin. Nachdem Herr Jacob . . . es aufmerksam Blicke über die Adresse geschweifen ließ, giebt er den Brief mit dem Bemerkenswerthen: „Ich nehme ihn nicht.“ Und so ergeht es dem Postboten mit den meisten Briefen, die er für die Herren . . . es, Leib, Silberstrauch, Moses Bienenblum, Smaragd, Rarfunkel, Karmin, Billant und Andere in seiner Tasche birgt. Und hier beginnt das postalische Geheimniß. Denn die Adressen der meisten nicht angenommenen Briefe enthalten geschändete Schriftzüge, die den Postbeamten unergründlich sind, für den Empfänger aber nothwendige Mittheilungen enthalten. Hat er diese gelesen, so ist der Brief werthlos für ihn geworden, und der Staat hatte die Ehre, diese Correspondenz auf seine Kosten besorgen zu müssen. Hinter diesen feinen Betrug ist aber die Postverwaltung, wie die Debatte erfährt nach langem Forschen endlich gekommen, und nachfolgende Verfügung des Handelsministeriums dürfte die Besucher des Kaffeehauses nächst der Gänsebörse in große Trauer versetzt haben. Das Handelsministerium hat nemlich verfügt: „daß die in § 3 des Reglements für den Vereinspostverkehr enthaltene Bestimmung, wonach auf der Außenseite der Postsendungen außer den auf die Beförderung und Bestellung bezüglichen Angaben nur noch der Name oder die Firma des Aufgebers, sonst aber keine einer brieflichen Mittheilung gleichwachende Notiz enthalten sein darf, auch im internen Verkehr in Anwendung zu setzen sei. Briefe, welche auf der Außenseite solche Notizen enthalten, sind daher im internen Verkehr von der Beförderung ausgeschlossen, wenn nicht aus der Notiz unzweifelhaft erhellt, daß mit derselben weder eine Entziehung des Porto noch eine Ehrenbeleidigung oder sonst strafbare Handlung beabsichtigt wird.“

* Otto Ludwig's letzte Augenblicke. Im Dresdn. Journal berichtet Heydrich: Fast bis zum letzten Augenblicke war sein Geist klar, sein Sterben war so ruhig, erhaben und heldenhaft großartig, wie sein Leben. Die schlichte klaglosfeierliche Hohen, die er bis zuletzt zeigte, sie ist mit wehmüthig ergreifender Schönheit, wie in Vorankung des schweren letzten Ganges, ausgesprochen vom Dichter selbst in der vierten Scene seines Schwanengesanges Tiberius Gracchus — in Versen, die er immer wieder seiner Frau vorlas, von denen Beide sich nicht trennen konnten. Fast Wort für Wort trafen sie ein, bis auf die eine Thräne — die erste, die ich bei dem Gewaltigen sah, kurz vor dem Ende. Hier sind sie, diese markerschütternden Verse:

Jhr Götter! keinen Abschied!
Denk' wo ein Homer, da ist Rom, und Götter
Schaun' golden auf uns wieder überall.
Nein, keinen Abschied, keinen! Wie der Held —
So hört' ich oft, ich selber lebte nie
Der Jagd grausame Lust — der vble Held,
Wenn tödtlich ihm der Heil in's Leben drang,
Stirbt ohne Laut. Nur eine Thräne lebt
Im großen Aug'; so hält er stumm zusammen
Jahr Rachen mit das Haupt. So klaglos heilig
Wie dieses edle Thor, hart unser Glück.
Noch einmal eh' ich gehe, laß das Haus,
Wo meine Biene wand, mich grüßen, dann
Wie Kinder plaudern wir von schönen Tagen;
So gilt' ich, wie ein welkes Blatt vom Zweig.
Das unter Schwellern eh' noch gestäubert,
Das Niemand fallen sieht. Dorthin gewandt
Sieht ihr und — dahin schied' ich mit der Sonne. —

* Nach französischen und belgischen Blättern kamen im letzten Carneval die Tänze: Polka de Venise, Redowa de Verona, Feuilles de l'automne, Schottisch de Milan und l'Invasion von A Wallerstein (Mainz, bei Schott) mit vielem Beifall in Paris und Brüssel zur Aufführung. — In Mailand, wo namentlich die Trebelli-Polka und Artot-Polka-Majurka sehr beliebt waren, hat der Verleger, Ricordi, eine sehr elegante Ausgabe der Wallerstein'schen Tanzcompositionen veranstaltet.

Handelwissenschaft.

Mit erstem Mai beginnt ein neues Semester für den Unterricht in den Handelwissenschaften und erlaube ich diejenigen Herren, welche Theil zu nehmen wünschen, sich recht bald zu melden. Auch für Separatstunden erbitte ich baldige Anmeldung, da ich die dritte Auflage eines meiner umfangreicheren Werke — „Das Wissenswerthe des Kaufmanns“ — nach Auftrag der Verlagshandlung schleunigst für den Druck zu besorgen habe, wodurch meine Zeit für die nächsten Monate bedeutend beschränkt wird und ich nur denjenigen Herren zu dienen vermag, welche mir ihre definitive Entscheidung zunächst zukommen lassen. In Betreff des Curfus für Damen werde ich später Mittheilung machen.

G. Robert Fischer,
Kreuzstraße 2, II. Etage.

Gen., an
wieder er
geschenke
werden zu
Wasser je
daß Beste
rothen D
werden.
Nr. 1
Die
nur noch
Courant
für Kinder
Mädchen mit
für Damen
25 Ngr, des
Nf. 25 Ngr,
Moire
die Ge
in
Unfichtbare,
in Ghemille,
in Seide, f
das Sted
Glacé
das
16
D
befindet sich
Die
Bader
Entre-
Muffern un
Circu
G
u
annehmen
Kriege
Erst
ganz natur
Herrnperf
Schulferb
Knes Bri
arabischer
geritten.
Anfa
e
Dr. Busu

Fabrik künstlicher Blumen und Blätter

von **R. Seithel jun.**, Carl Thieme's Nachfolger, Seestraße 20, 2. Etage.

Die neuesten Pariser Modelle sowohl, als Blumen eigener Fabrik liegen zur geneigten Auswahl bereit.

Alle Aufträge seien solche groß oder klein, werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.

Die Verbindung der Fabrik mit dem Einzelverkauf erlaubt mir, ausnahmsweise billige Preise zu stellen.

Ausstellung des Modelles der Sängersfest-Halle im Konferenzsaale des sächs.-böhm. Bahnhofes.

Geöffnet von früh 9 bis Abends 7 Uhr. Eintrittspreis à Person 5 Ngr.

Flora.

Die Pflanzen- und Blumen-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Flora auf der Brühl'schen Terrasse ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. — Entree à Person 2 1/2 Ngr. — Actien à 7 1/2 Ngr. zu der nach dem Schlusse der Ausstellung stattfindenden Pflanzenverlosung sind an der Kasse zu haben.



Im Besitze frisch regenerirter (am 14. April von der Kuh abgenommen) Schutzpockenlymphe, nehme ich Anmeldungen gesunder Kinder zu Impfungen in den nächsten Tagen an: **Baunertstraße 57b., part.**

Dr. med. Th. Chalybaeus.

Die unentgeltlichen Impfungen (Montags und Mittwochs von 3 bis 4 Uhr) beginnen am 26. April.

August Kunze, pract. Zahnarzt, Brestestr. 12. II. Ritterhof. empfiehlt seine schmerzstillende Zahninjection, Mundwasser und rothes und schwarzes Zahnpulver.

Medizinisch anerkannter und genehmigter Gesundheitsbitterer.

Dieser von reinem Franzbranntwein und der heilkräftigsten Kräutern fabricirte Gesundheitsbitterer ist ein vortreffliches Bindeungsmittel, welches bei Magen-schwäche, Magenkrampf und Verdauungsbeschwerden aller Art, hauptsächlich auch bei Blähungen und daher rührender Kurzatmigkeit vorzügliche Dienste leistet, was durch Ateste bezeugt ist. Ich garantire für seine zuverlässige Wirkung und empfehle mich zur Annahme desselben. Preis: 1 Flasche 25 Ngr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Gebrauchsanweisung folgt bei.

Carl Schlemmer in Zwenkau.

NB. Nur diejenigen Flaschen werden für echt anerkannt, welche mit obestehenden Stempeln versehen sind. Niederlage in Dresden bei

Weiß & Henke, sonst Carl Fiedler, Schlossstraße Nr. 11.

Die Grimmer'schen Pflaster aus Berlin, sicher heilwirkend gegen Frost- und Rheumatismus-Ballen, kranke Füße und Hühneraugen, für letztere auch Schwammringe, sind jederzeit in Töpfchen, 15 Pflaster 15 Ngr., und Schachteln, 8 Pflaster 10 Ngr. Schöffergasse 2, II. Etage zu haben.

Charlotte Manfroni.

Drath-Gaze,

grüne und blaue Messing- und Eisen-drath-Gewebe und Geflechte, Siebe, Erd- und Sand-Durchwürfe vorrätig bei

L. Herrmann, Drahtgeflechte-Fabrik, Waisenhausstraße 8.

OSCAR BAUMANN, Coiffeur,

Frauenstraße 10 parterre und erste Etage, empfiehlt unter prompter aufmerksamer Bedienung seine in der ersten Etage bequem eingerichteten

Haarschneide- und Frisir-Salons. Einmaliges Haarschneiden mit Kopfwaschen oder Frisiren 5 Ngr.

Mehrfache Beweise von ehrendem Vertrauen, und um vielseitig ausgesprochenen Wünschen meiner Herren Auftraggeber nachzukommen, habe ich außer meinem jetzigen, in meiner Wohnung befindlichen

Logis-Nachweisungs-Bureau,

Neustadt, Allee-gässchen 1 pt., unter heutigem Tage auch eine Annahme- und Nachweisungsstelle in Altstadt, Schreiberbergasse 14 part., errichtet. Schriftliche sowie auch mündliche Aufträge jeder Art, in obiges Fach einschlagend, werden reell und prompt an beiden Stellen entgegengenommen und ausgeführt. Dresden, den 20. März 1865.

L. Ramsch.

Neu! Recht französische Gummischuhe (beste Qualität, billige Preise) **am See 23,** Ecke der Kleinen Plauenischen Gasse

Ziegenfelle,

schwere Waare, kauft zum höchsten Preis **J. Gmeiner, Annenstraße 30.**

Wagen = Verkauf.

Eine Auswahl von Lastwagen, Ein- und Zweispänner, Baumwagen, Korbwagen und ein gebrauchter Zweispänner sind billig zu verkaufen in Neuschloß bei Volkshäuser i. d. Schmiede.

Palmenzweige, Bouquets u. Kränze sind schön und billig in der Obst- und Gebäckschule am Rädiger Weg



J. G. BOHLIUS'S
Patent-Walzen-Baumöl
12 Röhre & Filz-Compartimente
mit Haarschneidern
Frisir- u. Parfümerie- u. Toilette-Artikel etc.
Carlstadt, Stocke etc.

G. Giessmann, Scharwerksmaurer, Ost-Allee Nr. 9,

empfiehlt sich zu allen Maurerarbeiten und Hausabpuß.

Ein Uhrmacher-Lehrling — ohne Bezahlung — sucht **C. Arthur Otto, Elbberg 24.**

Schwarze u farbige Bänder an Herrenhüte

empfiehlt billigt das Posamentiergeschäft von **Wilhelm Bötsche, große Brädergasse.**

Ein Mädchen vom Lande welches diese Oftern die Schule verlassen hat, wird zum sofortigen Antritt als Hausmädchen gesucht **Baunertstraße Nr. 30 a.**

Ein Instrumentenmacher,

der gut stimmen und fertigmachen kann, findet in einer renommirten Fabrik Berlins bei freier Wohnung und 8 Thlr. wöchentlichem Gehalt gute Stelle. Zulage erfolgt nach den Leistungen. Näheres Walspurgisstraße 17, 1. Etage links.

Ein kleiner schwarzer Bubel (Hündin) mit rothem Halsband, auf den Namen Poffi hörend, ist gestern früh abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung Breitstr. 3, 1. Et.

Bandwurm-Kranken

rationelle Hilfe (auch auf brieflichem Wege durch **Dr. Ernst** in Reudnitz-Leipzig.

Geld auf gute Pfänder: Obergraben 6 zweite Etage.

Waisenhausstr. 32a

ist eine fein möblirte Wohn- und Schlafkammer sofort zu vermieten 3. Et.

Ein großer, fast neuer Pelz ist für einen Spottpreis zu verkaufen **Großenhainerstr. 15, 1. Et. rechts.**

Kartoffeln!

Auf dem Dom. Döbbschütz bei Reichenbach (Oberlausitz) sind noch 200 Scheffel gute **Eisepfartoffeln** zu verkaufen.

Ein gewandter Kaufmann wünscht sich mit einem Einlage-Capital von 2-3000 Thlrn bei einem nachweislich gut rentirenden Geschäft zu betheiligen

Gefällige Adressen gelangen an den Suchenden posto restante Dresden unter der Schiffe J. R. 100.

Arbeiterinnen gesucht.

Fleißige, gut empfohlene Mädchen finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Kunstwollfabrik von **Ferd. Werner & Co., Leipzigerstraße 12 c.**

Einige schöne Gebett Betten sind billig zu verkaufen: **Wilsdrufferstraße Nr. 12, 1. Etage.**

Crinolinenreparatur

wird gut und billig besorgt: **Palmsstraße Nr. 51, 1 Treppe links.**

Der Herr, der gestern Nachmittag auf dem Dampfschiff von Gochwitz aus einen kleinen schwarzen Ring-Charleshund an sich nahm, wird gebeten, denselben beim Vogelhändler **Rüsch** auf dem Altmarkte abzugeben.

Durch gründlichen Klavier-Unterricht werden einige freigeordnete Stunden zu besetzen gewünscht. Näheres durch den Kaufmann **Hrn. Sänichen, Badergasse.**

Ein Bassin

zu einem Springbrunnen von mäßiger Größe, bezgl. ein feinerer Köhrtrog wird zu kaufen gesucht durch die Handlung des **Hrn. Schippan, Hauptstraße 13.**

Ein schon gebrauchtes Pianino

sucht man zu kaufen im Preise von 80 bis 100 Thlr. Baarzahlung. Adr. mit „Pianino“ werden in der Exped. d. Bl. erbeten abzugeben

Photographie.

Ich suche einen jungen Mann oder ein Mädchen, welche hauptsächlich im Aufstecken von Bildern bewandert sind. **Fedor Rodsch, Dohnaplatz 12.**

Gute und ordinäre Betten sind billig zu verkaufen **Ostraallee 12, 4. Et., 2 Thüre rechts.**

Ein guter Rod- und ein guter Hosenschneider finden dauernde Arbeit **Frauenstraße Nr. 8, 3. Etage.**

Eine Wittve oder ein Mädchen wird als Wirthschafterin gesucht. Näheres **Freiberger Pl. bei Wäppler, Banndube**

In der Nähe des Felsenkellers ist eine freundliche Stube mit Zubehör, auf Verlangen etwas Garten-genuß zu vermieten und sogleich zu beziehen. Zu erfragen in Alt-Goschütz Nr. 19b.

Ein guter Rod- und Hosenschneider auf dauernde Arbeit wird gesucht von **C. Emmerich, Wobergasse 12, 1 Treppe.**

Für Lackirer. Eine Partie Firnis sind billig zu verkaufen in der Neuschloßter Reiter-Caserno **Fitzel D. beim Sattler Waldau.**

Strohüte

werden nach neuerer Fagon umgenäht und gewaschen für 5-10 Ngr. **Berbergasse Nr. 7, im Putzgeschäft.**

Chinesische rasirt binnen 14 Tagen die Haut von Leber-Aden, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, à Fl. 15 Ngr. und 1 Thlr. — **Orientalisches Enthaarungsmittel** zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaare und des bei Damen vorkommenden Barbes, à Fl. 25 Ngr. — **Haar-erzeugungs-Extract**, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen sechs Monaten Haupthaare, sowie Schnur- u. Badenbärte in schönster Falle. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 12 1/2 und 25 Ngr., färbt sofort acht in Braun und Schwarz

Rothe u. Co. in Berlin. Wenige Niederlage in Dresden bei **Oscar Baumann, Frauenstraße 10.**

Besten weißen Savanna = Honig

verkauft centner- u. pfundweise billigt. **Theodor Flechsig, Wilsdrufferstraße 18.**

Photographie

von **J. F. Zimmermann, Ostra-Allee Nr. 38 (Albertsbad).** Zu den billigsten Preisen wird für gute, scharfe Bilder garantiert

Rauchern

empfiehlt **Albert Herrmann** gr. Brüdergasse 12 zum Adler:

Savanna-Aufschuß-Cig. 25 St. 10 Ngr.
Juno Nr. 44 sehr beliebt 25 St. 10 "
Ambalema-Cigarren 25 St. 6 "
Alte Pfälzer-Cigarren bezgl. 3 1/2 "
Ungar. Rauchtabak à Pfd. 10 "
Desgl. à Pfd. 6 "
Cigarren-Abfall à Pfd. 4 "
Orienttabak, diverse Sorten
Rosenchnupftabak à Pfd. 8 "
Pariserchnupftabak à Pfd. 8 "
St. Omerchnupftab. à Pfd. 6 "
Portoricotabak à Pfd. 6 "
In der Rolle billiger.

Albert Herrmann

gr. Brüdergasse 12 zum Adler.

Simbeerast à Pfd. 7 Ngr.
Pr. Schweigertase à Pfd. 8 "
Kümmeltase 4 Ngr., bei 5 Pfd. billiger.
Neue Hamb. Drißlinge à Pfd. 12 Pf.
Neue parte Fettheringe à Sch. 6 Ngr.
Marinirte Drißlinge à Pfd. 16 Pf.
Gewürz-n. Sensheringe à Stk. 2 "
Habannahonig à Pfd. 45 "
Feiner Melis à Pfd. 5 Ngr.
im Probe billiger.
Feiner gem. Melis à Pfd. 48 Pf.
bei 5 Pfd. billiger.
Talgernseife à Riegel 38 "
Harzer Schmierseife à Pfd. 30 "
Feine Weizenstärke à Pfd. 22 "
Soba zum Schreuen à Pfd. 12 "
Waschlaugepulver 40 "

